



Modest Tschaikowski,  
Verfasser der Libretti  
zu den Opern  
„Pique Dame“  
und „Jolanthe“

Drama im Februar 1883 kennengelernt, als er es in einer Nummer der Zeitschrift „Der russische Bote“ las. Von dem poetischen Reiz des Stoffes, „der Originalität und der Fülle von lyrischen Momenten“ war er bezaubert und beschloß sogleich, diese Vorlage zu vertonen. Das Libretto der Oper, das Tschaikowskis Bruder Modest anfertigte, und zwar nach der von Wassili Sotow besorgten russischen Übersetzung des Dramas, in der es auf den Bühnen des Petersburger Alexandertheaters und des Moskauer Kleinen Theaters gespielt wurde, war indes erst Ende April 1891 fertiggestellt.

Wie schon bei vielen anderen Opern begann Tschaikowski die Arbeit an „Jolanthe“ damit, daß er sich die Grundidee des Werkes, dessen Anlage sowie die musikalische Charakterisierung der einzelnen Personen sorgfältig überlegte.

In „Jolanthe“ erreicht die Grundidee des Werkes, die sich in dem Drang zum Licht manifestiert, ihren sinnfälligsten Ausdruck in dem Augenblick, wo in dem Herzen des blinden Mädchens erstmals die Liebe aufkeimt und das Mädchen der Existenz der sichtbaren Welt gewahr wird – in der Duett-Szene Jolanthes und Vaudemonts. Und eben mit diesem Höhepunkt – einer Duett-Szene, die Tschaikowski „Duett vom Licht“ genannt hat – begann er die Arbeit an seiner letzten Oper.

Eine erste musikalische Charakterisierung Jolanthes, gewissermaßen ein sinfonisches „Porträt“ des Mädchens, findet sich in der Introduction zur Oper. Die düster getönte Musik schildert die Stimmung des Leides, des vergeblichen Bemühens, sich aus Gehemmtheit und Erstarrtheit loszureißen. Hier wird die seelische Welt des blinden Mädchens enthüllt: Die Unruhe und der Drang, die aus dieser Musik sprechen, ähneln den geheimnisvollen Ursachen der Wehmut und Sehnsucht Jolanthes. Das Thema, das diese Welt des Mädchens schildert, kann als „Blindheitsmotiv“ bezeichnet werden.

Das Thema der Introduction begegnet uns auch im weiteren Verlauf der Oper, allerdings anders harmonisiert und mitunter melodisch verändert. Der Kern des Themas erscheint in Momenten, die Jolanthes Leid charakterisieren: vor ihrem Arioso „Weshalb kann' ich früher weder Sehnsucht noch Kummer